

Singen wir weiter... wo Julia Esquivel aufgehört hat

Autor(en): **Walter, Silja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Singen wir weiter...

...wo Julia Esquivel aufgehört hat

Zusammengerufen
hat uns das WORT,
und wir sitzen an seinem
mit Schüsseln
voll Morgenrot
beladenen Tisch.

Und das WORT
gibt uns seinen glühenden Aufgang
zu essen,
die Sonne der Gerechtigkeit
über der Welt.

Und die Augen gehen
uns auf,
und die Ein-Sicht sieht sie
sitzen
im Aussichtslosen,
wie die Hündlein
unter dem Tisch ihrer Herren.

Und das WORT will,
dass wir die übriggebliebenen
Strophen unserer
Sonnengesänge der Freiheit
in unsere bodenlosen Körbe
der Hoffnung
aufsammeln
für die auf den Inseln,
denn es hängt
über der Welt.

An der Achse der Erde hängt es,
das WORT,
und verblutet
auch über den Inseln der Aussichtslosen.
Denn immer ist drei Uhr
am Nachmittag,
überall, jetzt,
durch alle Geschichte und immer.

Und das WORT
hebt auf
die Zwischenräume der Kontinente.
In seinen Armen
gibt es die Inseln nicht mehr,
die verlorenen Küsten des Elends
schwemmen jetzt
über unsere Häuser und Herzen
herein.

Und das WORT ist daran
aufzusprengen
mit seiner Auferstehung
alle Gräber und Bunker
und Banken
voll der klug hinterlegten
und heimlich vom Rost zerfressenen
schönen, vermoderten Sicherheiten
unseres Daseins.

Und die Armut des WORTES
will uns umarmen
wie Ostern
unsagbar neu.

Denn das WORT
steht in aller Welt jetzt,
steht hier unter uns,
als Campesino
mit Strohhut und Schaufel,
hinter uns im Garten frühmorgens
und ruft jeden von uns
leise beim Namen.

Denn das WORT hängt nicht nur
sterbend
an der Achse der Erde über allen Inseln
im Aussichtslosen,
er zieht auch als Auferstandener
sie alle
und jeden von uns
in sich,
in die ewige Sonne hinein.